

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

7.8.1853 (No. 185)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 7. August.

N. 185.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Preiszelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Die Donaufürstenthümer und Tessin.

Wie man immerhin über die Motivirung urtheilen mag, welche die russischen Staatschriften der Besetzung der Donaufürstenthümer gegeben haben, darin schienen bald Alle einverstanden, daß sie nach einer Seite hin eine Lücke lasse, nach der Rechtsseite. Nur die „N. Pr. Ztg.“ hatte es übernommen, auch nach dieser Seite eine Rechtfertigung zu versuchen; doch sehen wir, daß auch sie jetzt davon zurückgekommen ist. In ihrer neuesten Nummer sagt sie: „Diese Maßregel (die Besetzung der Donaufürstenthümer) als durch Vertrag gerechtfertigt darzustellen, scheint uns ein Unternehmen, welches nie gelingen kann. Offenbar entzieht sie dem Nothrecht, das in der politischen Welt längst, wenn auch stillschweigend, anerkannt ist.“ Wir wollen nicht bestreiten, daß es wirklich ein Nothrecht gebe; es ist aber in strenger Fassung schwerlich viel Anderes, als Nothwehr, und wie es privatrechtlich ein Recht der Nothwehr gibt, so gibt es auch völkerrechtlich ein solches.

Ob ein solches Recht hier wir greifen kann, wollen wir jetzt nicht untersuchen; aber wir wollen an einen andern Fall erinnern, in welchem wohl unzweifelhafter auf Grund dieses Rechts vorgeschritten wurde. Es sind dies die Repressiv- und Coercitivmaßregeln, welche Oesterreich gegen den Kanton Tessin angeordnet hat.

Seit nahezu einem Menschenalter hat sich die Schweiz zum Herd aller politischen Brandstoffe in Europa hergegeben; dort fanden seit dem Jahr 1830 revolutionäre Flüchtlinge aller Länder Aufnahme und Schutz; dort bestand eine ununterbrochene Kette politischer und sozialistischer Vereine, die ihre Verbindungen mit allen umliegenden Ländern hatten; dort war die Werkstätte von Tausenden wühlerischer Schriften, die in's Ausland gegangen sind; von dort aus wurden revolutionäre Einfälle nach einander in Savoyen, in die Lombardie, Baden und Frankreich gemacht, und dort fanden die Trümmer der geschlagenen Freiweiberschaaren auf der Flucht jedesmal wieder ein williges Asyl. Viele der gravitesten Führer des italienischen Aufstandes hatten den nahen Kanton Tessin mit seiner italienisch redenden Bevölkerung zum Aufenthalt gewählt; es war ein öffentliches Geheimniß, daß sie dort mit ihren Gesinnungsgenossen in der Lombardie in lebhaftem Verkehr standen, und daß sie zugleich die Vermittler zwischen jenen und dem Londoner Revolutionszentralausschuß machten. Differenzen wegen anderer Vorgänge bestanden zwischen Oesterreich und Tessin ohnehin.

Da fand am 6. Febr., mitten unter einer Bevölkerung, die, nichts Schlimmes ahnend, sich den Freuden des Carnevals hingeeben hatte, jene schreckliche „Dolchschere“ statt, welche die Welt mit Entsetzen erfüllte. Ueber Grund und Zusammenhang derselben konnte kein Zweifel sein, alle Häden wiesen auf den Kanton Tessin, war man auch nicht in der Lage, alle einschlägigen Thatsachen mit derjenigen Genauigkeit vorlegen zu können, wie es etwa ein Untersuchungsrichter in einer Privatsache vermag.

Wie die Dinge im Kanton Tessin standen, der sich ganz in der Gewalt der exaltirten Demokratiepartei befindet, war von päpstlichen Reklamationen kein Erfolg zu erwarten; wollte Oesterreich diesen benachbarten Feuerherd, von dem ihm das eigene Haus jeden Augenblick wieder von neuem hätte angezündet werden können, für sich unschädlich machen, so mußte es zur Selbsthilfe schreiten. Die Maßregeln, die es zum Vollzug brachte, so ungewöhnlich sie für sich genommen auch sein mögen, sind nichts Anderes, als Aeußerungen dieser ihm unabwieslich genöthigten Selbsthilfe; Oesterreich handelte mit dem Recht der Nothwehr.

Aber Oesterreich, rechtsachtend, wie es sich immer gezeigt hat, kannte auch die Schranken seines Verfahrens; die Schweiz hat das förmliche völkerrechtliche Geschenk der Neutralität, die sie leider nur zu wenig begriffen und Oesterreich gegenüber eben dadurch mißachtet hat, daß sie der Aggression auf die österreichische Herrschaft wenn nicht Vorschub, so doch wenigstens Duldung gewährt hat. Dadurch hätte Oesterreich, wie uns scheint, die volle Berechtigung erhalten, sich über eine völkerrechtliche Bestimmung, wie die der Neutralität, hinauszusetzen, nachdem die Schweiz selbst sich darüber hinausgesetzt hatte; es hätte die Berechtigung gehabt, die tessinischen Grenzen zu überschreiten und sich seine Benützung viel nachdrücklicher zu holen, als sie auf andere Weise erreichbar war.

Die österreichische Regierung hat davon Umgang genommen; sie hat nur solche Maßregeln angeordnet, deren Tragweite nicht über ihr eigenes Gebiet hinausgeht. Und wir loben sie darum; ist auch nicht die volle Energie zum Vollzug gekommen, die möglich war, so ist doch genug geschehen, um der Schweiz das Gefährliche ihres seitberigen Verhaltens offenbar nahe zu legen; und außerdem kann keinerlei Rechtszweifel über das Verfahren stattfinden, welches zur Anwendung gekommen ist.

Im Uebrigen wünschen wir im Interesse der Schweiz selbst, daß sie aus dem Vorgang eine Lehre ziehe. Sie sieht, wie nahe ihr die Gefahr gerückt ist; sie kann aus der heutigen Scheu vor dem Kriege erkennen, daß selbst Interessen von europäischer Wichtigkeit nicht mehr im Stande sind, die

Völker einander zum Kampf entgegenzuführen; es wird ihr nicht entgehen, daß auch heute noch das alte Wort: „Dem Kühnen gehört die Welt“ seine Geltung nicht verloren hat. Möge sie den gekränkten Nachbar befriedigen, und für die Folge überhaupt ringsum gute Nachbarschaft zu halten suchen; sonst könnte vielleicht ein zweiter Stoß kommen, der ganz andere Folgen hätte, als der erste.

Deutschland.

Δ Karlsruhe, 6. Aug. Nach eingekommenen, ganz sichern Mittheilungen ist in dem Zustande des in Salem erkrankten Markgrafen Wilhelm Großh. Hohheit seit dem 3. d. M. eine ganz wesentliche Besserung eingetreten, so daß die zahlreichen Verehrer dieses verdienten hohen Herrn sich der freudigen Hoffnung seiner baldigen völligen Wiederherstellung überlassen dürfen.

**** Seidelberg, 6. Aug.** Nächsten Donnerstag, 11. d., wird hier die Hauptversammlung des badischen Landesvereins der Gustav-Adolph-Stiftung abgehalten werden.

Δ Baden, 6. Aug. Gestern ist Sr. Kön. Hoh. der Herzog Ernst von Württemberg daber eingetroffen und im Gasthof zum Englischen Hof abgestiegen. An demselben Tage haben dagegen Sr. Kön. Hoh. der Prinz Karl von Preußen, sowie Sr. Kön. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen mit seiner Gemahlin unsern Kurort nach längerem Aufenthalt wieder verlassen. Ersterer geht nach der Schweiz und wird von höchstem Schwiegersohne und Tochter eine Strecke begleitet. — In kurzem wird auch J. Kön. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen wieder hier eintreffen, um ihre hier begonnene Kur fortzusetzen und zu beenden. — Die Zahl der täglich eintreffenden Fremden hält sich fortwährend auf gleicher Höhe, meist beträgt dieselbe über 400 und die Gesamtsumme über 22,000.

**** Lahr, 6. Aug.** Wie das hiesige „Woch.-Bl.“ berichtet, ist jetzt auch in Dinglingen (Lahr) eine Telegraphenstation errichtet worden.

Δ Vom Schwarzwald, 5. Aug. In einem inländischen Blatte ist es vor einiger Zeit versucht worden, den gegenwärtigen Stand der Uhrenmacherei auf dem Schwarzwald darzustellen. Jene Darstellung dürfte jedoch den Sachkundigen in manichfacher Beziehung als einseitig und mangelhaft erscheinen, da sie nur Neustadt, beziehungsweise Lenzkirch, einerseits, und Furtwangen andererseits als die zwei Hauptpunkte bezeichnet, dabei die Gegend von Neustadt hauptsächlich in den Vordergrund stellt, in Bezug auf Furtwangen und Umgegend manche Schattenseite aufzufinden vermag, andere Orte, z. B. das sehr gewerbhame St. Georgen und Tryberg, welche letzteres sich in Beziehung der Uhrenmacherei den Drien der beiden genannten Hauptpunkte mit Recht an die Seite stellen darf, ganz mit Stillschweigen übergeht, und mit der geringfügigen Bemerkung abfertigt, daß, je weiter von den genannten Mittelpunkten weg, auch desto geringer die Lebhaftigkeit des Betriebes der Uhrenmacherei, ja daß diese an solchen Orten mehr und mehr verschwinde, und nur noch auf einzelne Meister beschränkt sei.

Wir wollen zugeben, Triberg sei einer der äußeren Punkte des uhrenmachenden Schwarzwaldes; bestreiten jedoch müssen wir, daß dieser Industriezweig daselbst aller Lebhaftigkeit entbehre, und mit andern Orten, die sich eines erfreulichen Betriebes rühmen, nicht einmal in Vergleich gebracht werden dürfe. In Triberg sind einige hundert Arbeiter, theils Gehilfen, theils Lehrlinge, in den Uhrenmacher-Werkstätten beschäftigt, und da durchschnittlich in jeder Werkstätte 6—12 Personen arbeiten, so kann auch nach diesem Verhältnisse die Arbeit mehr getheilt und so mit mehr Vortheil betrieben werden. Die Werkstätten selbst zeichnen sich durch ihre Einrichtungen vortheilhaft aus; die neuern und bessern Werkzeuge findet man daselbst allgemein im Gebrauch. Letzteres gilt insbesondere von der Kleinuhrenmacherei, welche vorzugsweise in Triberg heimisch zu sein scheint. Es verdient erwähnt zu werden, daß daselbst — nebst andern gewöhnlichen Uhren in bedeutender Menge — jährlich über 30,000 Stück solcher kleinen Uhren in verschiednen gefälligen Formen gefertigt werden. Zu immer größerer Bedeutung erhebt sich auch die Fabrication der Zugfedern; es werden solche dort von den gemeinen bis hinauf zu den feineren Werken, nach Art der Pariser Uhren, in beträchtlicher Anzahl gefertigt. Nur ein ganz kleiner Theil dieser Uhren wird an die sog. Pader verkauft, während größere Partien an die Handelsleute versendet werden. Von Triberg aus werden wöchentlich durchschnittlich 200 Zentner Uhren mit Zugehör verführt, die auf dieser Seite des Schwarzwaldes angefertigt werden.

Daselbst werden auch alle erforderlichen Materialien und Bestandtheile zu den Uhren fabricirt. Der Drahtzug des Hrn. Kammerer, das bedeutendste Werk dieser Art in Baden, liefert an Draht mehr als den doppelten Verbrauch des Schwarzwaldes. Wenn im Handel auch ausländischer Draht bezogen wird, so wird von hier aus ungleich mehr in's Ausland verkauft. Daß dieses Werk von Bedeutung sein müsse, ist auch daraus zu entnehmen, daß daselbst als Nebenfabrikat täglich eine halbe Million Drahtstifte produ-

cirt. Ein zweites kleineres Werk dieser Art erzeugt ebenfalls ein bedeutendes Quantum Draht nebst einigen andern in der Uhrenmacherei zu verwendenden Artikeln.

Von nicht minderer Wichtigkeit sind die daselbst befindlichen Gießereien, indem eine allein täglich zu 600 bis 800 Stück Uhren Material liefert. Emailirte Zifferblätter nebst andern Schildern, sowie auch Tonzedern sind gleichfalls Produkte, die dort in beträchtlicher Menge und von guter Beschaffenheit gefertigt werden. Seit vielen Jahren ist die Triberger Eisenfabrik rühmlich bekannt; auch finden Feilenhauer und Zeugschmiede in Anfertigung von Werkzeugen, Schreiner in Lieferung von Uhrenkästchen lohnende Beschäftigung.

Daß man in Triberg bemüht ist, den Gewerbetrieb zu erweitern, zeigt auch die dort vor einiger Zeit neu ins Leben getretene Fabrication von Bronzeschildern, die bisher für große Summen aus Jferlohn bezogen wurden. Immerhin bleibt es eine schwere Aufgabe, einen fremden Industriezweig demisch zu machen, und hier in diesem Falle insbesondere, da man mit lange bestandenen Fabriken in Konkurrenz treten mußte. Nach Ueberwindung und Beseitigung vielfacher Hindernisse und Aufwendung bedeutender Kosten ist es gelungen, einzelne Artikel in Bronze zu fabriciren, die vollkommen entsprechen und befähigen auch den erwünschten Absatz finden. Würde diese Unternehmung anderweitige Unterstützung finden, so könnte sie sicherlich ihrem Ziele nahe geführt werden; wir glauben, sie wäre einer besondern Berücksichtigung von Seiten der Großh. Regierung nicht unwerth, welche, wie wir mit Dank anerkennen, zur Förderung der Schwarzwälder Industrie schon so große Sorge an den Tag gelegt und so viele Opfer gebracht hat.

Der im Eingang bezeichnete Artikel könnte, wie uns scheint, von Neustadt ausgegangen sein, wo man es immer noch nicht vergessen kann, daß die so große Regsamkeit darbietende Mittelstadt — wie sie in besagtem Artikel benannt wird — nicht zum Siege der Musterwerkstätte erkoren wurde. Wenn es aber für Neustadt auch jetzt noch sehr erwünscht wäre, daß daselbst eine Musterwerkstätte errichtet würde, so dürften wohl in gewerblicher Beziehung auch noch andere Orte, namentlich Triberg, mit gleicher Berücksichtigung denselben Wunsch kundgeben. Daß auch der nördliche Schwarzwald in dieser Beziehung einigermaßen hervortreten darf, dafür möchte der mehrerwähnte Artikel wohl selbst als Beispiel dienen, indem er sagt, „die Uhrenmacherei sei in der Umgegend von Furtwangen fast der alleinige Nahrungsweig.“

***** Vom Oberrhein, 5. Aug.** Die französische Regierung scheint es neuerdings mit der Einwanderung der Fremden nach Algerien streng zu nehmen. Nach einem Schreiben des kais. französischen Präfecten des Departements des Oberrheins nämlich werden — wie wir aus einer Bekannmachung unserer Lokalbehörden ersehen — die nichtkonfessionirten Kolonisten zur Auswanderung nach Algerien nicht mehr angenommen, wenn sie nicht im Augenblick ihrer Abreise 500 Fr. bezahlen (d. h. doch wohl hinterlegen). Jene Kolonisten aber, welche um die Erlaubniß als solche nachsuchen, müssen im Besitze eines Vermögens von 2000 Fr. sein. Diese Noth dürfte nicht unwichtig für alle Europamüden sein, welche ihr Glück in dem französischen Nordafrika zu versuchen geneigt sind.

Δ Konstanz, 4. Aug. Bereits sind nah und fern Stoppelfelder zu sehen, und erwecken wehmüthige Gedanken an das herannahende Ende des Sommers, gewähren aber auch einen großen Trost, denn die Ernte ist weit besser ausgefallen, als man vor einigen Wochen noch irgend für möglich hielt. Kann sie auch nicht glänzend genannt werden, so ist sie doch in Menge und Güte so befriedigend, daß alle Besorgungen beseitigt sind und ein nachhaltiges Sinken der Preise zu erwarten steht. Die Frühkartoffeln, welche schon in großer Menge auf den Markt kommen, sind von ausgezeichnete Beschaffenheit und geben deßhalb auch eine gute Bürgschaft für die Spätkartoffeln, deren Stand im Allgemeinen Nichts zu wünschen übrig läßt. Nur ein Acker in der Nähe der Stadt zeigt die unverkennbaren Spuren der schlimmen Kartoffelkrankheit, und bildet einen gar traurigen Gegenfag zu den ihn umgebenden gesunden Feldern. Uebrigens hört man aus der Schweiz dann und wann Klagen über das Auftreten jener Seuche.

○ Stuttgart, 5. Aug. Im „Staatsanzeiger“ sind bereits die Stellen für den gegen das Ende des Monats Sept. d. J. beginnenden Betrieb der Eisenbahn-Strecke zwischen Vödingheim und Bruchsal zur Bewerbung ausgeschrieben. Es sind dafür nöthig: 1 Bahnhof-Inspicitor (Bruchsal), 2 Bahnhof-Verwalter (Mühlader, Bretten), 6 Bahnmeister, 1 Güter-Abfertigungsbeamter und 1 Gehilfe desselben, 1 Thürsteher; ferner 1 Betriebsbau-Inspicitor und 2 Gehilfen für denselben, 56 Bahn-, Stations- und Weichenwärter; sodann 2 Zugmeister, 6 Konduktoren und 2 Wagenwärter.

Hinsichtlich des neulich gemeldeten Mordes an der alten Frau Wänsch sollen sich durch den seitherigen Gang der Untersuchung sehr gravirende Momente für die drei Angeklagten bereits herausgestellt, und insbesondere die Wahrscheinlichkeit ergeben haben, daß hier nicht bloß ein Todtschlag, sondern ein verabredeter, also vorbedachter Mord vorliegt.

Wie versichert wird, dürfte es dem thätigen Gerichte gelingen, die Instruktion des Prozesses so zu beschleunigen, daß derselbe schon in die im September stattfindende 3. Quartalsitzung des Schwurgerichtshofs zu Eßlingen gebracht werden kann.

Frankfurt. Frau Harriet Beecher-Stowe, die Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte“, ist hier angekommen.

Frankfurt, 5. Aug. (Fr. V. 3.) In der gestrigen Sitzung des Bundestags wurden Eröffnungen von Oesterreich, Sachsen, Württemberg und Großherzogthum Hessen bezüglich der zur Inspizierung der Bundesstruppen bestimmten Generale gemacht. Nur das in Kopenhagen stehende holsteinische Kontingent soll wegen der dort herrschenden Cholera von der diesjährigen Inspizierung ausgenommen werden. Der königliche Gesandte sprach die Interpretation einer Stelle des auf den Schutz des literarischen Eigentums bezüglichen Bundesbeschlusses von 1845 an, wofür ein Ausschuss zur Begutachtung gewählt wurde. Die von dem politischen Ausschuss eingebrachten Gesegenswürde bezüglich der Presse und des Vortrags des Militärausschusses über die Eisenbahnen aus militärischem Gesichtspunkte beantragte verschiedene Auskünfte bei den Regierungen.

Dom Main, 3. Aug. (Mainz. 3.) Die anonyme Bankgesellschaft in Homburg, früher Gebrüder Blanc, hat bei der kurhessischen Regierung um die Erlaubnis nachgesucht, im Bade zu Nauheim eine Spielbank errichten zu dürfen. Sie hat dafür 80,000 Thlr. und einen gewissen Prozentatz des alljährlichen Gewinns geboten.

Eltville, 1. Aug. (N. A. 3.) Gestern versank in der Nähe von Dudenheim ein mit circa 3500 Zentnern Ruhrkohlen beladenes Fahrzeug. Dasselbe wurde mit noch mehreren Schiffen von einem Remorqueur geschleppt; das Schlepptau zerriß, und das Schiff trieb vor ein anderes ihm nachkommendes. Die Mannschaft konnte sich noch retten. — Unter den Badgästen zu Schlagenbad befindet sich der General Ehangarnier, der fast täglich zu dem bei Eltville wohnenden bekannten Staatsrath Klindworth fährt.

Aus **Waldeck** schreibt man der „N. Preuss. Ztg.“: „Die Pariser Gesellschaft, mit welcher wegen Uebernahme der Pyrmonter Spielbank ein Pachtvertrag abgeschlossen war, ist plötzlich unsichtbar geworden; ein empfindlicher Schlag für die Staatsrenten, da aus dem Pachtbetrage von 10,000 Thalern die Erhöhung der Zivilliste gedeckt werden sollte.“

Arosen, 1. Aug. In diesen Tagen ist an die Geistlichen und Lehrer des Landes das Verbot ergangen, wonach sich dieselben der Jagd in Zukunft gänzlich zu enthalten haben.

++ **Aus Thüringen, 3. Aug.** Am 25. Juli machte der 14jährige Sohn des Kaufmanns G. Kraatz in Erfurt eine Ferienreise zu seiner Großmutter in Schlotheim, von wo er am 2. Aug. in Erfurt wieder eintreffen wollte. Aber bereits am 30. Juli kam ein Schreiben der Großmutter an die Eltern des Knaben, aus welchem hervorging, daß der Letztere in Schlotheim gar nicht angekommen war. Die angsterfüllte Mutter verfolgte sogleich die Spur des Knaben; allein dieselbe reicht nur bis drei Stunden vor Schlotheim, und alle ferneren Bemühungen zur Auffindung weiterer Spuren waren vergebens. Am 1. Aug. forderte die Behörde von Schlotheim die Bürgerwehr auf, eine kleine Waldung zu durchsuchen, durch welche der Weg von Erfurt nach Schlotheim führt. Kaum 20 Schritte vom Wege ab, hinter einem Busche, fand man den Leichnam des unglücklichen Knaben. Ihm war der Kopf eingeschlagen, wahrscheinlich mit einem dicken Stöcke, der bei ihm lag; seiner Uhr, seines Tornisters, der Reisemütze und seiner aus 1 Thaler bestehenden Waarschaft war er beraubt. Eine grüne Blechbüchse lag ausgeleert neben ihm; die Schulbücher, die er im Känzel hatte, lagen umher gestreut. Ausgestreckt, mit auf der Brust gefalteten Händen, lag er da. Ein Bote, der gestern Abend in Erfurt eintraf, hat diese furchtbare Nachricht den Eltern gebracht, die nun in unendlichem Schmerze über der Leiche ihres einzigen Kindes trauern.

Berlin, 4. Aug. Das offiziöse Organ der k. preussischen Regierung, die „Zeit“, bringt folgenden Artikel: Unter den Gegenständen, welche bisher auf der Zollkonferenz zur Besprechung gelangt sind, verdienen besonders die Anträge erwähnt zu werden, die von süddeutschen Staaten auf Erlass oder Ermäßigung der Uebergangsteuern vom Wein und vom Tabak eingebracht waren. Beide Anträge sind dem Vernehmen nach bis auf Weiteres zurückgezogen worden. Preußen, welches mit Sachsen, Thüringen, Braunschweig und Kurhessen einen engeren Zollverband für gewisse Zollgegenstände bildet, sieht sich nicht in der Lage, diese Steuern aufzugeben und den durch dieselben erwachsenden Schutz für die inländische Kultur des Weins und des Tabaks fallen zu lassen. Die Einnahme, welche Preußen aus beiden Steuern bezieht, beläuft sich jährlich auf durchschnittlich 180,000 Thlr.; bei einer Aufhebung der Uebergangsteuern wird aber keineswegs bloß diese Summe, sondern eine bei weitem höhere der Staatskasse verloren gehen, und auch die Steuern, welche aus dem inländischen Wein- und Tabakbau einkommen, aufgehoben werden müssen, damit die preussischen Wein- und Tabakbauer mit den süddeutschen die Konkurrenz aushalten könnten. Ob die süddeutschen Staaten im Stande sein werden, einen Ersatz zu bieten, welcher Preußen für das Aufgeben so bedeutender Einnahmen entschädigen kann, steht dahin. — Von Seiten des Großherzogthums Baden ist bei den übrigen Zollvereinsstaaten der Antrag gestellt worden, von der weiteren Einziehung und dem Erlas des Ausfalls an Steuern, welche der Zollverein während der badischen Unruhen gehabt hat, abzusehen. Diese Angelegenheit hat, außerdem Vernehmen nach, der Zollkonferenz bereits zur Berathung vorgelegen, und dieselbe soll sich für Zustimmung zu diesem Antrage erklären haben. Die Gründe für diesen Beschluß scheinen hauptsächlich gewesen zu sein, daß die Steuerausfälle nicht durch die

Schuld der Regierung des Großherzogthums herbeigeführt waren, daß die Unruhen in Baden in Deutschland nicht vereinzelt dastanden, daß die badische Regierung nachträglich die damals nicht zu erhebenden Steuern, soweit sie zu ermitteln waren, eingezogen hat, und daß es sehr schwer sein dürfte, den Betrag der Steuerausfälle auch nur annähernd zu ermitteln, da für die außerordentlichen Zustände während des fraglichen Zeitabschnittes die gewöhnlichen Steuereinnahmen an der badischen Grenze keinen Maßstab abgeben können.

Dasselbe Blatt bemerkt bezüglich der gestern erwähnten Denkschrift des evangelischen Oberkirchenraths, die gemischten Ehen betreffend, daß dieselbe zur Grundlage für gutachtliche Aeußerungen der kirchlichen Organe, der Konsistorien in den östlichen und der Synoden in den westlichen Provinzen bestimmt ist. Daß sie in die Hände der Geistlichen kommen und ihnen bei vorkommenden gemischten Ehen zur Richtschnur dienen soll, liegt wohl nicht in der Absicht des Oberkirchenraths. Dem Vernehmen nach ist die Denkschrift bereits abgefaßt, und es finden nun die erforderlichen Beratungen darüber statt, um sie, im Sinne derselben redigirt, zu erlassen.

◇ **Berlin, 4. Aug.** Der Ministerpräsident v. Manteuffel, welcher heute Abend hier erwartet wird, verbleibt etwa acht Tage in Berlin, und begibt sich alsdann zu Sr. Maj. dem Könige nach Putbus. Während der Anwesenheit des Ministerpräsidenten werden, allen Anzeichen nach, in der Hauptstadt mehrere diplomatische Konferenzen in Bezug auf die obshwebenden politischen Tagesfragen stattfinden. Namentlich dürfte auch der diesseitige Gesandte am kais. russischen Hofe, General v. Koshov, vor seiner Abreise nach St. Petersburg noch wiederholte Besprechungen mit Hr. v. Manteuffel haben. Außerdem stehen für die nächste Zeit mehrere Sitzungen des Staatsministeriums zu erwarten, um die laufenden Verwaltungsgeschäfte zu erledigen. Zur Theilnahme an denselben ist der Kultusminister v. Raumer bereits aus Heringsdorf hier eingetroffen. Wenn am Sonnabend der Handelsminister v. d. Heydt noch ankommt, so ist bis auf Hr. v. Westphalen, welcher bekanntlich seit einigen Wochen im Bade Kreuth weilt, der Ministerrath wieder vollständig versammelt.

Der Plan wegen Begründung eines umfassenden Gasthofes unter den Linden erregt in hohem Grade die Aufmerksamkeit unseres Publikums. Nach dem ausgegebenen Prospektus verspricht die Anlage in der That eine großartige zu werden. Der Gasthof soll 200 Zimmer enthalten. Im Erdgeschosse werden elegante Läden eingerichtet, an denen ein mit Glasdach versehener Gang von den Linden nach der Behrenstraße hinführt.

Die preussischen Generale, welche im bevorstehenden Herbst an der Inspektion der verschiedenen Bundeskontingente Theil nehmen werden, sind meistens schon bezeichnet. Se. Kön. Hoh. der Prinz von Preußen begibt sich nach dem Lager bei Tura in Mähren, um daselbst die kais. österreichischen Truppen zu besichtigen, welche das 1., 2. und das 3. Bundes-Armeekorps bilden. Mit der Inspektion der groß. badischen Truppen ist der Generalleutnant v. Hirschfeld beauftragt. Der General v. Wrangel begibt sich zu den Herbstmanövern nach Mecklenburg, und der Generalleutnant Fürst Radziwill wird die kön. hannoverschen und herzogl. braunschweigischen Truppen inspizieren.

Seit zwei Tagen sind hier keine Königsberger Zeitungen eingetroffen, so daß uns über die Eröffnung der Dübahnstrecke, sowie über den Aufenthalt Sr. Maj. des Königs noch alle näheren Berichte fehlen. Nach einer heute hier eingegangenen telegraphischen Depesche hat der König die Seereise von Pillau nach Putbus aufgegeben und heute auf einem Extrazuge von Königsberg die Landreise über Stettin nach Swinemünde angetreten, um von dort sich morgen nach Putbus zu begeben.

Elbing, 1. Aug. (3. f. N.) Heute früh begab sich der König mittelst Extrazuges von Danzig nach Braunsberg, um der feierlichen Eröffnung der Braunsberg-Königsberger Dübahnstrecke beizuwohnen. Bei der Ankunft auf dem hiesigen Bahnhofe, an dessen Perron sich der von dem hiesigen Polizeidirektor v. Selger gestiftete Preußenverein, sowie der zweite Schützenverein, aus etwa 50—60 größtentheils konservativen Handwerkern bestehend, aufgestellt hatte, verließ Se. Majestät den Waggon und ging, nachdem die Spigen der hiesigen k. Behörden vorgestellt waren, die Front des Preußenvereins entlang, aus dessen Mitte jedoch kein Hoch erscholl, da der Vorsteher desselben, Hr. v. Selger, sich der Begleitung des Königs angeschlossen, und der stellvertretende Vorsteher aus Befangenheit es unterlassen hatte, das Zeichen zu geben und das Hoch zu intoniren. Ein desto kräftigeres Hoch erklang aus den Reihen des Schützenvereins, als der König sich diesem nahte. Se. Majestät waren sichtlich von diesem Empfang erfreut und erwiderten dem Prediger Faber, Ehrenmitglied der Schützengilde, der für eine diesem Verein im vorigen Jahre verliehene Fahne dankte, daß ihn der freundliche Empfang, den er hier finde, überrasche; ihm wäre schon als Kronprinz die Stadt Elbing lieb gewesen und auch als König hätte er sich früher gern in deren Mauern aufgehalten. „Aber“, schloß ungefähr der König, „seit der Zeit der unglücklichen Errungenschaften verfolgen die hiesigen städtischen Behörden entchristliche Tendenzen, und wenn sich Das nicht ändert, dann wird in kurzer Zeit ein Schlag geschehen, der es zeigen wird, daß es in diesem Lande noch einen Herrn gibt.“ Die geperrten Worte wurden von Sr. Majestät mit erhobener Stimme gesprochen und auch von weiter Stehenden vernommen. Noch ist zu bemerken, daß dem Oberbürgermeister und einer Deputation der städtischen Behörde, die in Folge einer offiziellen Benachrichtigung des Regierungspräsidenten v. Blumenthal gesetzlich verpflichtet waren, auf dem Bahnhofe zu erscheinen, gleich bei Anfuhr des Extrazuges von dem Oberpräsidenten Eichmann bedeutet wurde, daß Se. Majestät keine Deputation der Stadt empfangen werde. Die Deputation entfernte sich sofort.

Dresden, 3. Aug. Vom Ministerium des Innern wird vor Einschleppung der Lungenseuche durch damit behaftetes Rindvieh aus Holland und Oldenburg gewarnt und Vorsichtsmaßregeln dagegen angeordnet.

Dresden, 3. Aug. J. K. H. der Prinz und die Prinzessin Albert sind heute Mittag von Leipzig wieder hier eingetroffen.

Wien, 3. Aug. (Fr. V. 3.) J. Maj. die Königin von Preußen ist gestern Abend hier eingetroffen und im Nordbahnhofe von Sr. K. K. Apostolischen Majestät, J. Kais. H. der Erzherzogin Sophie, J. Kais. H. den Erzherzogen Franz Karl, Ludwig, Karl Ludwig und Ludwig Joseph empfangen worden. Vom Bahnhof begab sich die Herrschaften zu Wagen nach Schönbrunn. Der Aufenthalt J. Maj. der Königin von Preußen daselbst dürfte fünf Tage dauern, und sodann die Abreise nach Ischl in Begleitung der Erzherzogin Sophie stattfinden. Se. Maj. der Kaiser wird sich, dem Vernehmen nach, Ende der nächsten Woche nach der Vermählung der Erzherzogin Marie Henriette ebenfalls dahin begeben. — Vorgehen fand ein Ministerrath in der kais. Hofburg statt. Gegenstand der Verhandlungen soll die orientalische Frage gewesen sein, und zwar in Folge wichtiger Eröffnungen, die von dem am hiesigen Hofe akkreditirten Gesandten der hohen Pforte im Ministerium des Aeußern gemacht worden sein sollte. Am 30. Juli war nämlich ein außerordentlicher Kurier der Pforte mit Depeschen für den türkischen Gesandten in Wien angelangt. Es herrscht hier übrigens allgemein die Ansicht, daß der Friede bereits als gesichert zu betrachten sei. — Der neue k. k. Ministerpräsident in Athen, Hr. v. Klegl, hatte vorgestern eine Konferenz mit dem Minister des Aeußern, und wurde gestern von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

Italien.
Rom, 25. Juli. Heute erschien das erste vom neuen Präsesen der Indexkongregation, Kardinal d'Andrea, unterzeichnete Dekret, durch welches u. a. das Buch „Hippolytus und sein Zeitalter“, von Ritter Bunfen (dem preussischen Gesandten in London), verboten wird.

Frankreich.

† **Paris, 5. Aug.** Die Pariser Presse bietet heute nichts Bemerkenswerthes außer einem Artikel des „Pays“ unter dem Titel „Die Friedenspolitik“ und mit der Unterschrift de la Gueronnière's, worin die bisherige Haltung der französischen Politik beleuchtet wird. Der Artikel rühmt die Mäßigung Frankreichs und Englands, der man es allein zu verdanken habe, daß Rußland sich heute ganz Europa allein gegenüber befinde, geht dann zur Vertbeidigung dieser Politik über, die er die „große“ nennt, und die so vielfach angegriffen und verleumdet worden sei, und fährt aus, daß sie allein die zweckmäßige und rühmliche gewesen sei; der Krieg habe nur entweder ein Revolutionskrieg oder ein Krieg in einem 800 Stunden entfernten Lande sein können. Im erstern Fall würde Frankreich allein dagestanden haben, und im letztern Falle würde man alle Welt beunruhigt haben, ohne irgend Jemand zu erschrecken. Bisher habe weder Frankreich noch England einen Schritt vorwärts gethan, der einem Angriff gleiche, aber auch keinen zurück, der einem Rückzug ähnlich sehe. Sie hätten unterhandelt und wären immer zur Annahme eines energischen Verfahrens bereit gewesen. Schließlich sagt der Artikel: „Rußland ist aufgefordert worden, eine Garantie für die Privilegien der griechischen Untertanen der Türkei anzunehmen. In dieser Beziehung erhält es eine Genugthuung, die man ihm unmöglich verweigern, und aus der man keinen Grund zu einem allgemeinen Zusammenstoß machen konnte. Zugleich aber wird Rußland angehalten werden, die Integrität der Pforte zu achten und seine feierliche Verpflichtung, die Fürstenthümer zu verlassen, zu erfüllen. Wenn Rußland, wie es allen Anschein hat, die Vorschläge der vier Mächte annimmt, so ist Alles beendet: Dieses ist der Frieden. Wenn es jedoch gegen alle Vernunft und Wahrscheinlichkeit sich weigert, darauf einzugehen, so kann man es nicht verbergen, daß dieses der Krieg ist, aber der Krieg unter den besten Umständen, d. h. ein Krieg, welcher eine Drohung und einen Widerstand gegen ganz Europa als Ursache hat.“ Die Politik der Mäßigung, sagt dann der Artikel noch bei, könne nur mit einem Frieden ohne Schwäche, oder einem Krieg ohne Gefahr enden. — Die Börse bleibt bei allen diesen friedlichen Eröffnungen in fortwährend rückgängiger Bewegung; die 3proz. Renten standen heute zuletzt auf 77.50, und die 4½proz. auf 102.50.

Der „Moniteur“ enthält heute die Ernennung der Präsidenten, Vizepräsidenten und Sekretäre der Generalräthe für die Session von 1853. Unter den Präsidenten befinden sich die Minister Fortoul; Abbattucci; der Präsident des Senats, Troplong; der Vizepräsident des Staatsraths, Rouher; der Generalprokurator de Royer, und viele Senatoren, Staatsräthe und Deputirte. — Bei den Generalrathswahlen in den Departementen der Jule und Wilaine, der Reuse, der Ariège und der Ober-Loire wurden die Regierungskandidaten gewählt. In dem Departement der Ariège erhielt der Regierungskandidat auf 1984 Stimmen 1982. — Der General Randon, Generalgouverneur von Algerien, der bekanntlich Urlaub erhalten hat, ist am 1. d. in Marseille angelangt. — Der Bischof von Rennes reklamiert in öffentlichen Blättern gegen die Behauptung, daß er das Tischrücken als dem Glauben zuwider in seiner Diözese verboten habe. Er gibt zwar das Verbot zu, protestirt aber dagegen, daß dasselbe einen dogmatischen Grund habe.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Aug. In der gestern auf der Eremitage gehaltenen Staatsraths-Sitzung hat der König die Staatsakte unterzeichnet, durch welche Prinz Christian von Glücksburg berufen wird, den dänischen Thron zu bestigen, wenn Friedrich's III. Mannstamm ausgestorben ist, und ist dem Prinzen der Name „Prinz von Dänemark“ beigelegt.

Großbritannien.

London, 4. Aug. Da seit gestern über die orientalische Frage kein neues Licht aufgegangen ist, so laut die Presse den alten Stoff wieder, und kein Wunder, daß sie ihn bei diesem Prozeß immer bitterer und bitterer findet.

33. Kk. Hh. der Kronprinz von Württemberg nebst Gemahlin trafen gestern um 10 Uhr Morgens in Woolwich ein, und wurden daselbst mit königl. Ehrenbezeugungen empfangen.

Rußland.

In der Berliner „Wohlfahrt“ findet sich eine Petersburger Korrespondenz, die sich vor allen bisherigen Angaben insofern auszeichnet, als sie von einer Mittheilung der einzelnen verwendeten Regimenter und Truppentheile und der

Namen der kommandirenden Generale begleitet ist, so daß man mit Sicherheit eine genaue Kenntniß des Schreibers voraussetzen darf, wenn man auch nicht annehmen kann, daß er Alles, was er weiß, der Öffentlichkeit preisgibt.

Bermischte Nachrichten.

London, 4. Aug. Gegenwärtig wird hier ein interessanter, einen Nordansatz gegen den Kaiser Napoleon betreffender Prozeß verhandelt, der gestern Nachmittag im Polizei-Gerichtshofe von Bow-Street an der Tagesordnung war.

Neueste Post.

* Die portugiesischen Cortes haben sich am 30. Juli bis zum 5. d. vertagt.

Die Londoner Börse war am 4. d. wieder ziemlich flau. Da indessen das Gerücht über eine bevorstehende abermalige Erhöhung des Discontos sich nicht bestätigt hat, so gingen die Consols um eine Kleinigkeit in die Höhe.

Die Antwort, welche die holländische Regierung auf den Bericht des Centralausschusses über das Kultusgesetz gegeben hat, geht dahin, daß einzelne minder bedeutende Änderungen zugestanden, dagegen alles Hauptsächliche der Vorlage aufrecht erhalten wird.

Man schreibt aus Stockholm, 29. v. M.: Es sind nunmehr offizielle Nachrichten von dem Ausbruche der Cholera in Jhab, sowie in den Quarantäneanstalten zu Känö und Arpo eingelaufen.

Unterm 26. Juli ist ein königl. dänisches Patent für das Herzogthum Schleswig, betreffend die Durchführung der Zollfreiheit des Königreichs Dänemark, des Herzogthums Holsteins und des Herzogthums Schleswig erschienen.

In Stettin sind bis zum 4. d. im Ganzen nur 20 Choleraerkrankungen und 5 Todesfälle vorgekommen.

Gelegentlich der Reise Sr. Maj. des Königs von Preußen zur Feier der Eröffnung der Eisenbahn bis Königberg sprach der Monarch zu Braunsberg aus, wie es in seinen Wünschen liege, die Bahn bis an die äußersten Grenzen seines Reiches verlängert zu sehen, damit „eine eiserne Ader den äußersten Osten mit dem äußersten Westen verbinde und sein ganzes Reich in nahe Berührung mit den Pyrenäen und mit dem Adriatischen Meere bringe.“

Wie die Wiener „Presse“ berichtet, hat F. J. M. und Generalquartiermeister Hr. v. Heß während seiner jüngsten Anwesenheit in Olmütz das Terrain in der am linken Marchufer gelegenen Ebene, die vom Wisternitzbache durchschnitten wird, besichtigt, und es ist die Entscheidung erfolgt, daß daselbst vom 15. bis zum 29. September die großen Manöver von 15 Brigaden, in der Gesammtstärke zwischen 40,000 bis 50,000 Mann, ausgeführt werden.

Die Lagerausstattung wird unverzüglich in Angriff genommen und 1050 Kochherde gebaut, sowie die erforderliche Anzahl Brunnen gegraben. Aus dem Orient nichts Neues von Belang.

+ Karlsruhe, 6. Aug. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 3. Aug. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 185 Malter Haber zu 5 fl. 15 kr. Eingestellt wurden: 22 Malter Haber. Runkelrübe Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 17 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1 16 fl. 30 kr.; Mehl in drei Sorten von Nr. 1 bis 3 15 fl. 15 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 29,221 Fd. Mehl. Eingeführt wurden vom 28. Juli bis incl. 3. Aug. 151,476 „ 180,697 Fd. Mehl. Davon verkauft 99,093 „ Lieben aufgestellt 81,604 Fd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

E. 139. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Zur Bormahme der durch die Verordnung vom 13. Mai 1823, Regierungsblatt Nr. XIII. von 1823, und durch §. 17 der Verordnung über die Gelehrten-Schulen vom 31. Dezember 1836 vorgeschriebenen Prüfung Derjenigen, welche aus einer auswärtigen oder Privatanstalt zur Universität übergehen wollen, wird hiermit

Wittmoach, der 28. September d. J., bestimmt.

Diejenigen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich unter Angabe des Berufsfaches, dem sie sich widmen wollen, und unter Vorlage ihrer Studienzeugnisse und ihres Geburtscheines und, wenn sie Befreiung von der auf 22 fl. festgesetzten Examinationssteuer ansprechen, unter Vorlage eines legalen Armutshauszeugnisses, alsbald darüber zu melden und am Prüfungstage Morgens um 8 Uhr im diesseitigen Sekretariate sich einzufinden.

Karlsruhe, den 1. August 1853. Großherzoglicher Oberstudienrath. Preßinari. M. Krauß.

D. 990. In allen Buchhandlungen (in Karlsruhe bei G. Braun, Postbuchhandlung, und A. Vielesfeld) ist zu haben: Dr. C. A. Hermann: Taschenbuch der vorzüglichsten Stubenvögel

Deutschlands. Enthaltend: Die Wartung, Fütterung, Lebensweise und Behandlung derselben bei Krankheiten. Nebst einer naturhistorischen Beschreibung der Singvögel, welche die Merkmale der Gattungen und die genauen Kennzeichen aller Arten derselben enthält, so daß der Liebhaber beim Ankauf niemals getäuscht werden kann. 16. geb. Preis: 36 fr.

E. 111. [2]2. Stellegefuch.

E. 111. [2]2. Ein der doppelten Buchführung und aller Comptoirarbeiten vollkommen mächtiger, mit Sprachkenntnissen vertrauter und bestens empfohlener, junger Kaufmann sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Kommissstelle in einem Detailgeschäft. Gefällige Anträge besorgt die Expedition dieses Blattes unter Lit. L. B.

E. 117. [2]2. Freiburg. Uhrenmacher - Gehilfengefuch.

Bei dem Unterzeichneten findet ein wohl geübter, mit guten Zeugnissen versehener Taschenuhrenmacher - Gehilfe sogleich dauernde Beschäftigung. Freiburg i. B., den 3. August 1853. Alex. Köbele.

E. 141. [3]1. Karlsruhe. Benachrichtigung.

Den Hh. Seifenseibern diene zur Nachricht, daß ich die Einrichtung getroffen habe, die schon längst bekannten Lichtformen (Stearin-Feaon) auf jedes beliebige Gewicht zu gießen. P. M. Neubert, Zimngießer, Adlerstraße Nr. 13 in Karlsruhe.

D. 226. [3]2. Karlsruhe. Zu vermieten.

Die Lokalitäten der Kappler'schen Kaffee- und Weinwirtschaft, welche sich sowohl zum Wirtschaftsbetrieb eignen, als auch zu jedem andern Geschäftsbetrieb eignen, sind zu vermieten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

E. 157. [6] 1. Die „Hoffnung“, konzessionirte deutsche Bureau für Auswanderung nach Amerika.

Meine nächsten Fahrten finden statt: Nach New-York

ab Mannheim über Cöln und Paris am 11., 18. u. 23. August, „ Straßburg am 13., 20. u. 27. „ Havre am 20., 23. August u. 1. Sept.

Nach New-Orleans ab Mannheim über Cöln und Paris am 21. August, 1., 11. u. 21. Sept. „ Straßburg am 23. August, 3., 13. u. 23. Sept. „ Havre am 28. August, 8., 18. u. 28. Sept.

Verträge zu den billigsten Preisen können jederzeit abgeschlossen werden bei J. M. Vielesfeld und meinen bekannten Herren Agenten im Großherzogthum Baden, in Karlsruhe bei Herrn Buchhändler A. Vielesfeld. Mannheim, Mehl und Havre, im August 1853.

E. 47. [3]3. Bruchsal. Anzeige.

Man sucht einen sehr couranten Artikel einem Reisenden provisionsweise zum Verkauf zu übertragen. Offerten erbittet man franko unter Chiffre A. B. poste restante Bruchsal.

E. 118. [2]2. Bruchsal. (Pferdeversteigerung.) Am nächsten Dienstag, den 9. d. M., Vormittags 10 Uhr, läßt Unterzeichneter in seiner Behausung 3 gute Zugpferde, welche sich zu jedem Geschäftsbetrieb eignen und worunter eine sechsjährige Apfelschimmelstute von edelster Baardtrage, gut geritten und eingefahren, nebst Geschirr, öffentlich versteigern; wozu er am die Liebhaber höflich einladet. Bruchsal, 3. August 1853. Lammwirth Wiebel.

E. 50. [3]2. Karlsruhe. Leihhaus - Pfänder - Versteigerung. In der Woche vom 12. bis 17. September 1853 werden in dem Leihhaus-Bureau die über 6 Monate verfallenen Pfänder versteigert. Freitag, der 26. August ist der letzte Tag, an welchem die über 6 Monate verfallenen Pfänder zur Prolongation noch angenommen werden. Karlsruhe, den 1. August 1853. Leihhaus-Verwaltung.



